

# Portrait Lene Husch

Lene Huschs Leidenschaft für Pferde begann im Taunus in dem kleinen Dorf Schlossborn. Dort saß sie mit vier Jahren zum ersten Mal auf einem Pony. Mit sechs Jahren trat sie in eine Voltigiergruppe ein und war sieben Jahre lang begeisterte Akrobatin auf dem Pferderücken. Sie ging in dieser Zeit in den Ballettunterricht, zum Malen und zu Musikkursen.

Obwohl früher tatsächlich für ihr Alter viel zu klein geraten, durfte sie mit 12 Jahren in Bad Soden am Reitunterricht teilnehmen. Sie absolvierte dort das bronzene Reitabzeichen und widmete von da ab fast jede freie Minute ihrem damals 1 ½ jährigen Pflege-Connemara-Pony Alaska.

Ihre „Trapperzeiten“ als Teenager machten ihn schon früh zu einem sehr vielseitigen Pferd: Er lernte schwimmen, nur mit Halfter geritten werden, Steilhänge erklimmen und herunterrutschen, Zäune springen, balancieren – er wurde zur zuverlässigsten Lebensversicherung und Lenes bestem Lehrer.

Bald verbrachte sie sechs Monate auf einem Arabergestüt in Oregon/USA, half bei der Ausbildung von Westernpferden, um sie dann im Pleasure vorzustellen.

Turbulente Zeiten in der Frankfurter Universität und in ihren verschiedenen Studenten-WGs hielten sie nicht davon ab, die Welt mit und ohne Pferd zu bereisen und weiterhin Alaska an ihrer Seite zu haben.

Nach Abschluss der Universität zog sie gemeinsam mit der Schauspielerin Claudia Hertel aus Berlin und mit den beiden Pferden Alaska und Alfons, einem Planwagen und einem Theaterprojekt in der Kiste nach Frankreich. Sie legten im ersten Jahr eine Strecke von weit über 1000 km zurück, zogen mit ihren Stelzen- und Musik-Theaterstücken durch die Provence. Sie tourten insgesamt drei Sommer.

Durch die Begegnung mit Edwin Wittmer, der viele Jahre lang Parelli-Natural-Horsemanship in Frankreich und seinem Center in Italien vertrat, lernte Lene Husch erstmals diese Art der Kommunikation mit Pferden kennen und blieb bei dieser Trainingsmethode.

Sie trainierte zwei Monate mit Alfonso und Karin Aguilar in Mexiko, absolvierte den Level 2 bei Silke Vallentin und entwickelte mit ihr das erfolgreiche Pferde-Musical „Fuego“. Auch holte sie sich Inspiration während ihrer Trainings bei Morton Thompson, Olympiareiter aus Dänemark, bei Silvia Furrer, damalige Parelli-Trainerin in Frankreich, und bei Honza Blaha.

Mit Alaska übte sie Freiheitsdressur von den Stelzen aus und entwickelte daraus erste Nummern für Pferdeshows. Sie ist die erste und einzige Künstlerin, die Pferde-Freiheitsdressur und Stelzentheater in direkter Kombination präsentiert.

Sechs Jahre arbeitete sie u.a. für das Freie Theater „Rue Pietonne“ aus Frankreich, später nur noch ab und zu, um sich mehr ihren eigenen Stelzen- Pferdeshows widmen zu können.

Sie leitete fortwährend außerdem Kunst- und Theaterprojekte für Kinder und Erwachsene, organisierte viele Kinderevents im Bereich der Erlebnispädagogik.

In dieser Zeit entstand der Zirkus „Rigatoni“ mit Alaska als Zirkuspferd, der den Kindern die Erarbeitung eines akrobatischen Theaterstückes bis hin zur Zirkus-Präsentation ermöglicht.

Seit vier Jahren trainiert sie noch einen Nachwuchskünstler, den Araber-Wallach Sarouc, der während der Stelzen-Pferdeshow „Abraxah“ fröhlich frei piaffiert und steigt. Damit ist er bei vielen Pferde-Galas zu sehen.

Alaska hat in diesem Jahr 2008 auf Arhöna mit 32 Jahren seine zweite Ü30 Party gefeiert - gefühlte 20 - und zeigte sich, wie alljährlich auf dem Pferdefest von seiner besten Seite, dieses Mal in einer himmlischen Freiheitsdressur mit Lene als rosarotem Engel auf seinem blanken Rücken ...

Lene gibt ihr Wissen seit vielen Jahren in Unterricht und Kursen in Deutschland, Italien und Frankreich weiter. Aufgrund ihrer vielseitigen Erfahrung, den unterschiedlichsten Inspirationen und der ständigen Weiterentwicklung hat sich ihr besonderer Unterrichtsstil entwickelt, der geprägt ist durch liebevolle Konsequenz, großem Einfühlungsvermögen und Spaß an der Kommunikation zwischen Pferd und Mensch.

Damit trainiert sie Pferde am Boden und vom Sattel, von der Basis-Bodenarbeit bis hin zu klassischen Reit-Lektionen.

Und übrigens mag Lene Husch lieber Kekse als Schokolade.